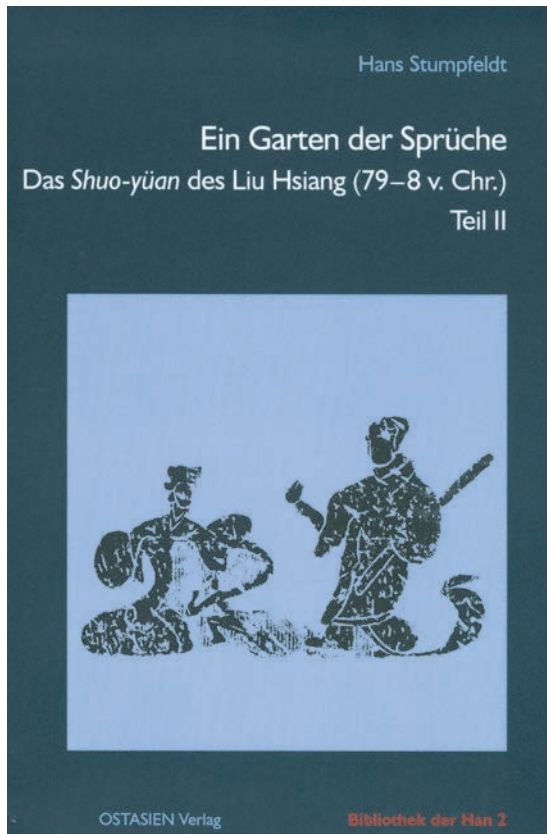


Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 807 15. Juli 2013



Langweilige Notwendigkeit

Eigentlich sollte Teil III dieser Übersetzung eines interessanten Werkes der spätklassischen chinesischen Literatur schon im Dezember 2012 erscheinen, der abschließende Teil IV dann ein Jahr später. Wegen eines kleinen Zwischenfalles haben sich diese Termine jeweils um ein Jahr verschoben.

Heute aber, am 22. Juni 2012, war eine gute Gelegenheit, die Korrekturen für Teil III zu beginnen, was immer eine lästige Mühewaltung ist, aber der Band soll eben Weihnachten vorliegen. Das wird schon werden. Auch das Konzept für Teil IV steht inzwischen fest. Unerlässlich wie ein Index gehört dazu: langweiligste Arbeit! Unerlässlich sind aber auch einige Betrachtungen zu Anlage und Zielen dieses „Garten der Sprüche“, worüber noch niemand so recht nachgedacht hat.

Hierfür wiederum ist unerlässlich ein vorbereitendes Parallelenverzeichnis. Nicht einmal alle Fachkollegen dürften wissen, was das ist. Zur Er-

klärung: Die Textsammlungen zur klassischen und spätklassischen Literatur in China lassen eine ausgeprägte Intertextualität erkennen, will sagen: die eine Textsammlung teilt zahlreiche kürzere und längere Passus mit anderen Texten. Diese bezeugen unterschiedliche Formen von Textübernahmen und -abhängigkeiten, die jedoch selten untersucht werden. Für das Verständnis einer solchen Textsammlung ist ein Parallelenverzeichnis, das zumindest die wichtigsten solcher intertextuellen Passus aufführt, geradezu unerlässlich. Trotz Vorarbeiten traditionell ausgebildeter chinesischer Wissenschaftler ist die Zusammenstellung – und erst recht dann die Auswertung! – eines solchen Parallelenverzeichnisses ein mühsames Unterfangen, zumal die Methodik für die Auswertung solcher intertextuellen Verhältnisse selten gelehrt wird.

Zwei Großwerke der klassischen und spätklassischen chinesischen Literatur wurden in den letzten Jahrzehnten durch den US-Sinologen John Knoblock neu übersetzt: Hsün-tzu und Lü-shih ch'ün-ch'iu, nachdem schon vor Jahrzehnten deutsche Gesamtübersetzungen erschienen waren. Das mindert das Verdienst der Neuübersetzung durch Knoblock nicht, zumal er seinen Übersetzungen auch Erläuterungen unterschiedlicher Art beigab, auch Hinweise auf solche Parallelüberlieferungen, worauf manche Bearbeiter altchinesischer Textkonvolute leider verzichtet haben. Dabei ist schon die bloße Lektüre eines solchen Verzeichnisses oft überaus aufschlußreich. Viel mehr gilt das aber für die Analyse der Parallelüberlieferungen.

Bis zu Schlussfolgerungen sind die Wege dann aber noch wäre dann zwar noch ein weit und beschwerlich, doch zum Verständnis solcher Textsammlungen oder wenigstens größerer Teile von ihnen trägt der damit verbundene Aufwand bei, doch anscheinend ist die Kenntnis einiger Grundsätze philologischen Arbeitens ein wenig verblasst, denn andere methodische Ansätze erscheinen im Hinblick auf Reputation und Karriere als förderlicher. Erfreulicherweise sind aber auch gerade in der US-Sinologie Ansätze für eine Rückbesinnung auf die Philologie zu erkennen.

Bei dem „Garten der Sprüche“ ist ein Parallelenverzeichnis und dessen Auswertung schlichtweg unerlässlich. Bevor diese Arbeiten jedoch „spannend“ werden und dann auch gewiß zu Einsichten führen, sind die langweiligen Phasen philologischer Kärnerarbeit zu durchstehen. Sie müssen mit Überlegungen darüber, welche Arten von Parallelen es zum „Garten der Sprüche“ gibt und wie diese in einem Verzeichnis dargestellt werden können, beginnen Langweilig mögen diese Arbeiten sein, doch sie lassen nach ihrer Art Muße für weitere Spaziergänge.